

Laibacher Zeitung.



Bräunungspreis: Mit Postverbindung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7 50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5 50. Für die Befestigung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere vor Zeile 8 kr.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 8 kr. Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Auerhöchster Entschließung vom 1. Jänner d. J. dem ordentlichen Professor des römischen Rechtes an der Universität in Graz Dr. August Lewes und dem ordentlichen Professor der Zoologie an derselben Universität Dr. Ludwig von Graff den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Nachsicht der Taxen allernächst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Auerhöchster Entschließung vom 6. Jänner d. J. den Ministerialrath im Justizministerium Franz Ritter Rummel von Achernwehr zum Präsidenten des Prager Oberlandesgerichtes allernächst zu ernennen. Schönborn m. p.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Ingenieur Josef Ritter von Edlmann zum Oberingenieur und den Bau-Adjuncten Friedrich Umfahrer zum Ingenieur für den Staatsbauhafen in Kärnten ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Groß-Wien.

Wien, 7. Jänner.

Die Bevölkerung Wiens hat gestern in einer großen Zahl von einfachen, aber eindrucksvollen und beredten Kundgebungen ihrer Herzensfreude Ausdruck geliehen über die Vereinigung der Vororte mit Wien und ihren ehrfurchtsvollen Dank abgestattet. Seiner Majestät dem Kaiser als dem Unreger und mächtigsten Förderer der zweiten, größeren Stadterweiterung. Man mag über den innern Wert ähnlicher Volkskundgebungen so gering als nur möglich denken — weder nüchtern Steifnis, noch hämische Scheelucht werden imstande sein, die Bedeutung der gestrigen Demonstration zu beeinträchtigen. Sie gewinnt diese Bedeutung vor allem durch den Umstand, dass sie durchaus freiwillig, aus dem warmen Empfinden der Bevölkerung heraus entstanden ist. Es war nichts Gemachtes, nichts Befohlenes und nichts Gezwungenes in dieser Manifestation, und wer davon noch zweifeln möchte, den müsste die herzliche Fröhlichkeit, die geradezu überprudelnde Freude, die bei dem Bankett im Musikvereinssaal zutage trat, eines anderen belehren. Die große Huldigung für den Kaiser, welche den Charakter des Tages

bestimmte, hat wieder einmal gezeigt, wie tief im Herzen dieser Bevölkerung das dynastische Gefühl wurzelt, mit welch richtigem Blicke und dankbarer Anerkennung sie das Wohlwollen würdigt, welches der Monarch seiner Hauptstadt heute wie ehewor entgegenbringt. Aber darin allein erschöpft sich nicht der Gehalt der Kundgebung. Was an derselben besonders freundlich anmutet, das ist jener Geist der Hoffnungsfreudigkeit, der wieder angeregten Thatkraft und Schaffenslust, der in jeder einzelnen der ausgesprochenen Reden hervortrat. Es klang wie ein lauter Protest gegen alle die alten Krähwinkelheiten, an denen dieses Gemeinwesen leidet, gegen Baghaftigkeit und Thatlosigkeit, gegen Apathie und Indolenz gegen die Selbstverkleinerung und Selbstherabsezung, welche sich zur Aschenbrödelrolle verurtheilt und die Hände in den Schoß legt, um für das — Jammern und Klagen Muße zu gewinnen.

Zu jenen Factoren, denen die Vereinigung Wiens mit den Vororten zu danken ist, gehört an hervorragender Stelle die Regierung, und ihrer ist gestern auch in gebührender Weise gedacht worden. Der Bürgermeister von Wien rühmte besonders das Wohlwollen, welches Graf Taaffe in der ganzen Angelegenheit für die Reichshauptstadt an den Tag gelegt, und die mehr als pflichtsfrige, geradezu von begeisterter Hingabe an eine große Sache getragene Vertretung, welche die Action im Landtage von Niederösterreich durch den Statthalter Grafen Kielmannsegg erfuhr — und die Versammlung nahm beide Anbeutungen mit einer Wärme und Herzlichkeit auf, die alleits bemerkelt wurde.

Dass sie so besonders bemerkelt wurde, sollte eigentlich befremden. Gibt es denn etwas Natürlicheres, als dass ein Theil der gestrigen Dankeskundgebungen auf die Regierung entfiel? War es denn nicht die Regierung, welche die Initiative des Kaisers so rasch verwirklichte? War es nicht die Regierung, welche die Verzehrungssteuer-Reform vorschlug, durch die der Staat zur Entlastung der Wiener Bevölkerung beträchtliche materielle Opfer auf sich nimmt? War es nicht die Regierung, deren mächtigem Einflusse die schnelle Erledigung der Vorlagen zu danken ist? So selbstverständlich aber und durch die einfachsten Regeln des politischen Anstandes gebotn diese Dankagung an die Regierung war, wurde dieselbe gleichwohl bemerkt. Man wusste nämlich, dass die Theilnehmer an dem Feste bei diesem Acte der Anerkennung sich über ihre sonstige politische Stellung gegenüber dem Cabinet Taaffe hinwegsetzen müssten, und man wusste weiter, dass man diese Ueberwindung zu üben im Lager der

deutsch-liberalen Partei nicht immer verstanden, dass es vielmehr eine Zeit gegeben hat, wo bei dieser Partei alle besseren Erwägungen durch blinde oppositionelle Gehässigkeit beiseite gedrängt wurden.

Vor sieben Jahren sollte der 200. Gedenktag der glücklichen Abwehr der Türkensiegerung festlich begangen werden. Wenn je eine, so verdiente diese geschichtliche Erinnerung, in würdiger, ja in pomposer Art gefeiert zu werden, denn die Rettung Wiens vor dem Einzug der Türken war kein glückliches locales Ereignis, das war die Errettung der abendländischen Christenheit vor der Ueberflutung durch orientalische Barbarei, das war eine historische That ersten Ranges. Diesen Tag würdig zu feiern, war nicht bloß ein Gebot geschichtlicher Gerechtigkeit, sondern eines klugen Localpatriotismus, denn hier war die Gelegenheit, um Europa wieder einmal eindringlich in Erinnerung zu rufen, dass Wien Jahrhunderte hindurch die erste Schutzfeste der westlichen Cultur gebildet hat und zum guten Theile noch heute ein Vor- und Vollwerk europäischer Gesittung ist.

Daran hätte damals das gesammte civilisierte Europa gemahnt werden können — geschehen ist es nicht. Und warum? Weil einige stramm oppositionelle Wiener Parteigrößen die Ansicht durchzusetzen verstanden, Wien dürfe unter diesem Ministerium sich nicht freuen. So unterblieb eine würdige Gedenkfeier für 1683, und Wien war um einen ausgewachsenen politischen Scandal reicher. Nicht lange nachher lasen wir mit grohem Neide den Bericht über ein Bordmayors-Bankett in London. Der conservative Bordmayor sprach den üblichen Toast auf den anwesenden liberalen Premier Gladstone. Er zählte die Verdienste auf, welche Gladstone sich erworben, meinte, dass er als Oberhaupt der Großstadt London weitere Gesichtspunkte im Auge behalten müsse, als die bloße politische Parteistellung, und erklärte deshalb, er erhebe mit Vergnügen — unter voller Wahrung seiner sonstigen oppositionellen Stellung gegen Gladstone — sein Glas auf den Premier. Die Größe, Freiheit und Noblesse, die in diesen Worten hervortrat, beschämte uns damals aufs tiefste.

Seither scheint glücklicherweise eine Wendung zum Bessern eingetreten zu sein. Man hat auch hier einsehen gelernt, dass man ein guter Oppositioneller sein und doch, ohne seiner Gesinnungstüchtigkeit etwas zu vergeben, einer Regierung für ein unzweifelhaftes Verdienst danken kann. Das ist ein unverkennbares Anzeichen einer sich durchdringenden freieren und weiteren Auffassung in öffentlichen Dingen, einer Emancipation von dem engen Horizonte kleinstädtischer Kannegießerei.

nicht an alles erinnert. Unsere Augen, denen dieses Sichanstarren peinlich wurde, wendeten sich von einander ab; aber nach wenigen Secunden, angezogen durch die unbewusste Willenskraft und voll von einem suchenden Verlangen, begegneten sie sich wieder und ich sagte:

«Kommen Sie, mein Herr; anstatt dass wir uns noch eine Stunde lang verstoßen anblicken, wollen wir lieber zusammen versuchen herauszubekommen, wo und wann wir uns kennen gelernt haben.» Mein Nachbar antwortete freundlich: «Da haben Sie recht, mein Herr!»

Ich nannte meinen Namen: «Henri Bonclair, Magistratsbeamter.» Er zögerte einige Augenblicke, dann sagte er mit jenem Ausdruck in Auge und Stimme, der ein gespanntes Denken verrät: «O ja, jetzt erinnere ich mich, ich bin Ihnen früher einmal bei Poincels begegnet, vor dem Kriege, vor nunmehr zwanzig Jahren.» — «Richtig, mein Herr... So!... So!... Dann sind Sie der Lieutenant Nevalière?» — «Ja, ich war Capitän Nevalière, bis ich meine Beine verlor... alle beide zu gleicher Zeit durch eine vorbeifliegende Kugel getroffen.» Und wir sahen einander aufs neue an, jetzt, wo jeder wusste, wer der andere war.

Ich erinnerte mich nun deutlich eines schlanken, frischen, jungen Mannes, der den Cotillon mit einem Feuer leitete und von einer Ausgelassenheit und Lebendigkeit war, die ihm, glaube ich, den Beinamen «Wirbelwind» eingetragen hatte. Aber hinter diesem

zahl von Paketen, die hübsch sorgfältig in schwarzes und gelbes Papier gewickelt waren und die er eines nach dem anderen in dem Reise über dem Kopfe seines Herrn unterbrachte.

«So, Herr, das ist alles! Es sind im ganzen fünf: die Bonbons, die Puppe, die Trommel, das Gewehr und die Leberpastete.» — «Es ist gut, mein Junge!» — «Adieu, Herr, glückliche Reise!» — «Danke, Heinrich. Gut nach Hause!» Der Bediente gieng, schloss die Thüre hinter sich zu, und ich fieng an, mir meinen Reisegärtner näher zu betrachten.

Er konnte ungefähr vierzig Jahre zählen, obgleich sein Haar bereits ganz weiß war. Er trug mehrere Orden, hatte einen Knebelbart und war sehr schwer, wie man es bei kräftigen Männern, die durch irgend ein Gebrüchen zum Stillsitzen verurtheilt sind, häufig findet. Er trocknete sich die Stirn, blies eine dicke Rauchwolke hervor und, mir gerade ins Gesicht sehend, fragte er: «Geniert Sie das Rauchen, mein Herr?» — «Nein, durchaus nicht!»

Der Blick, die Stimme, das Gesicht waren mir bekannt. Aber von wo und von wann? Sicherlich war ich diesem Manne mehrmals begegnet, hatte ihn öfter gesprochen, ihm vielleicht die Hand gedrückt; aber es war schon lange, lange her, es war fast verloren gegangen in dem Nebel der Erinnerungen, die sich, gleich vorüberhuschenden Schatten, nicht fassen lassen.

Er seinerseits sah mich ebenfalls mit der Miene eines Menschen an, der sich wohl an Einzelnes, aber

Ich hatte mich gerade bequem in die Ecke meines Waggons gesetzt und die Thüre zugemacht, in der Hoffnung, allein bleiben zu können, als die letztere plötzlich wieder geöffnet wurde und ich eine Stimme hörte:

«Geben Sie acht, Herr, wir sind hier an einer gefährlichen Stelle und der Tritt ist ziemlich hoch. Und eine andre Stimme antwortete: «Sei unbesorgt, Heinrich, ich werde mich schon an dem Handgriffe festhalten.»

Hierauf erschien ein Haupt, mit einem runden Hut bedeckt, und zwei Hände, die sich an den Ledergürtel, welche zu beiden Seiten des Fensters niederschlangen, krampfhaft festklammerten und langsam einen schweren Körper emporzogen, dessen Füße auf dem Trittbrett ein Geräusch verursachten, als wenn ein Stock auf festen Boden gestoßen wird.

Und als der Mann seinen Rumpf in den Waggons gehoben hatte, sah ich unter dem lose herunterhängenden Beinleid das schwarze Aufhenden eines hölzernen Beines erscheinen, dem alsbald ein zweites folgte. Hinter dem Reisenden wurde ein Kopf sichtbar, welcher fragt: «Sizzen Sie gut, Herr?» — «Ja, mein Junge.» Und ein Bedienter, der wie ein alter Soldat aussah, trat in das Coupe, beide Arme beladen mit einer An-

Dieses Anzeichen begrüßen wir herzlich. Es zeigt, wie der Geist beschaffen sein soll, durch welchen Wien zu einem Groß-Wien im wahren Sinne des Wortes werden wird.

Politische Uebersicht.

(Der Tiroler Landtag) trat vorgestern zu einer kurzen Nachsession zusammen, deren Inhalt durch die Schulfrage und das welschtirolische Autonomie-Project ausgefüllt wird. Das Schicksal dieses letzteren Antrages ist bereits im Ausschusse besiegelt worden, welcher über denselben zur Tagesordnung übergegangen ist, nachdem die Südtiroler Abgeordneten die von den Liberalen angebotenen Vermittlungsvorschläge als ungenügend zurückgewiesen hatten. Demgemäß wird das Project auch im Plenum des Landtages fallen, was, wie man annimmt, den Austritt der Südtiroler zur Folge haben werde.

(Zur Rekrutierung 1891.) Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Aushebung der zur Erhaltung des Heeres und der Landwehr erforderlichen Rekrutencontingente für das Jahr 1891, wonach zur Erhaltung des Heeres, der Kriegsmarine und Landwehr auf die im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder folgende Truppencontingente entfallen: 60.389 Mann für das Heer und die Kriegsmarine und 10.000 für die Landwehr, nebst den gesetzmäßig für letztere von Tirol und Vorarlberg zu stellenden Rekruten und der Erstreserve.

(Aus Böhmen.) Wie bekannt, haben sich die Jungzechen schon diesertage beeilt, ihren Candidaten für das erledigte Landtagsmandat in den Chotieborz-Haberner Landgemeinden namhaft zu machen. Nunmehr veröffentlichten auch die alttschechischen Blätter eine von Dr. Rieger namens der alttschechischen Vertrauensmänner gefertigte Kundgebung, in welcher der Landwirt Johann Danek in Biskupitz für die am 13. d. M. stattfindende Landtagswahl als Candidat empfohlen wird.

(Das neue statistische Amt.) Vorgestern wurden im Handelsministerium die Beamten des neuen statistischen Bureaus, und zwar 21 an der Zahl, beeidigt. Diese Beamten wurden theils dem Finanz-, theils dem Handelsministerium entnommen, und wurde gleichzeitig eine Anzahl von Hilfsbeamten engagiert. Mit der speciellen Leitung dieses Amtes soll ein höherer Functionär des Wiener Hauptzollamtes betraut werden, dessen Ernennung bevorstehend ist.

(Der niederösterreichische Landtag) war vorgestern versammelt, um das Landes-Armengesetz in Verhandlung zu nehmen. Der Zweck dieser Vorlage, eine bessere Armenpflege, soll durch die Einführung neuer Steuern erreicht und insbesondere auch die Wiener Börse mit einem jährlichen Pauschalbetrage von 200.000 fl. zur Steuerleistung herangezogen werden. — Unterm Gestrigen wird uns aus Wien telegraphiert: Heute wurde die Generaldebatte über das Armen-Gesetz geschlossen. Der Statthalter erklärte, die Regierung stehe dem Gesetz sympathisch gegenüber, allein es seien zahlreiche Widersprüche mit dem Reichsgesetz vorhanden. Bezuglich des Einhebungsmodus der mit 200.000 fl. festgestellten Armensteuer der Wiener Börse behält sich die Regierung die Entscheidung vor, da die diesbezüglichen Verhandlungen der Centralstellen wegen Kürze der Zeit noch nicht abgeschlossen sind.

(In Ungarn) rüsten sich die Regierung wie die liberale Partei für das große Werk der Verwaltungsreform, und es ist Aussicht vorhanden, dass

Wilde, das ich deutlich vor mir sah, schwebte etwas Unbestimmtes, eine Geschichte, die ich gekannt, aber wieder vergessen hatte, eine von den Geschichten, denen man einen Augenblick wohlwollend seine Aufmerksamkeit schenkt, aber die in unserem Geiste nur einen fast unmerkbaren Eindruck hinterlassen.

Es war so eine Art Liebesgeschichte. Ich fand auf dem Boden meiner Gedanken wohl einen Widerklang, von früher, aber weiters nichts, einen Widerklang der zu vergleichen ist mit dem Geruch des Wildes auf dem Felde, dem die Nase des Hundes nachspürt.

Allmählich aber wurden die Umrisse deutlicher, und vor meinen Augen stand das Bild eines jungen Mädchens. Und dann schoß mir mit einemmal ihr Name wieder in den Sinn: Mademoiselle de Mandal. Ja, nun erinnerte ich mich an alles. Es war in der That eine Liebesgeschichte, aber ziemlich alltäglich. Das junge Mädchen hatte diesen jungen Mann lieb, und man sprach allgemein von der bevorstehenden Hochzeit. Er selber schien auch sehr verliebt und glücklich.

Ich sah nach dem Netz, worin die Pakete, die der Bediente meines Reisegefährten dorthin gelegt hatte, hin- und herschaukelten bei den Bewegungen, die der Zug machte, und ich hörte wieder den Bedienten sagen: «So, Herr, das ist alles. Es sind im ganzen fünf: die Bonbons, die Puppe, die Trommel, das Gewehr und die Leberpastete.»

Und in einem Augenblicke hatte meine Phantasie einen ganzen Roman ausgedacht. Der Roman glich auf ein Haar allen denen, die ich gelesen hatte, und

die eine oder andere der Vorlagen noch zu Beginn des Februar im Abgeordnetenhaus eingebraucht wird. Das Fundament der Reform wird die staatliche Organisierung der Municipien bilden. Es gilt vor allem, diesen Gesetzentwurf völlig festzustellen, weshalb auch die Ausarbeitung der Vorlagen, betreffend die Verstaatlichung der Feldgendarmerie, sowie des Veterinärwesens, einen Aufschub erfahren musste. Sehr bald wird auch die Regierung den Gesetzentwurf für die Organisierung der Verwaltungsgerichtsbarkeit einbringen, innerhalb deren auch eine die Finanzverwaltung ergänzende Gerichtsbarkeit Raum finden wird.

(Eine Verlezung des Völkerrechtes.) Viele Meldungen aus Constantinopel herrscht auf der hohen Pforte entschiedene Bestürzung, da man bei Gelegenheit der Lukli-Affaire die Entdeckung machte, dass augenblicklich zahlreiche hohe Functionäre im russischen Solde stehen und dass über 500 Spione in allerlei Verkleidungen von der Türkei aus nach Russland berichten. Es sollen ferner an 160 russische Ingenieure mit dem Studium des Bosporus und seiner Fortificationen beschäftigt sein. Kjurd Pascha soll mit Verbannung bestraft werden, weil er Lukli für zweihundert türkische Pfund förmlich verkaufte. Fürst Nakeschidze, gegen welchen die Russen gleichfalls Anschlagsgelüste haben, wird türkischerseits sorgfältig bewacht, damit nicht auch er entführt werde.

(Aus Serbien.) Das Organ der serbischen Fortschrittspartei, «Bidel», kritisiert die auswärtige Politik der radicalen Partei und macht ihr das Sympathisieren mit dem Pan-Slavismus zum Vorwurfe. Der selbe sei, politisch genommen, entweder ein Unsin oder eine wissenschaftliche Lüge, weil er er weder in staatlicher noch in nationaler Beziehung irgend ein Gebilde oder Ganzes vor Augen haben könne. Wenn es jemals ein einheitliches slavisches Volk gegeben hat, so könne dasselbe infolge der heutigen culturellen, confessionellen und politischen Verschiedenheiten nicht mehr rekonstruiert werden. Das Betonen von Sympathien zwischen den einzelnen slavischen Völkern habe keinen politischen Sinn und Wert, da in der Politik nur Interessen und keine Sympathien — die ja ohnehin fortwährend wechseln — entscheiden.

(Zur irischen Frage.) Die Verhandlungen zwischen O'Brien und Parnell in Boulogne-sur-Mer erreichten vorgestern ihr Ende. Wie verlautet, wurde ein Abkommen getroffen, demzufolge Parnell einwilligte, für unbestimmte Zeit die politische Tätigkeit einzustellen, vorausgesetzt, dass O'Brien oder Dillon anstatt Mac Carthy's zum Vorsitzenden der Irenpartei gewählt wird. Schon am 15. d. M. soll in London die Plenarsitzung der Partei stattfinden und zur Wahl des neuen Führers geschritten werden. Gladstone's Zustimmung zu dem neuen Arrangement soll nachgesucht werden.

(Russland und der Vatican.) Wie man der «Pol. Corr.» aus Rom meldet, sind die Unterhandlungen zwischen dem Vatican und der russischen Regierung aus dem Stillstande, in welchen sie vor einiger Zeit gerieten, noch immer nicht herausgetreten. In diplomatischen Kreisen verlautet, dass der französische Botschafter beim Heiligen Stuhle, Graf Lefebvre de Behaine, seit seiner kürzlich erfolgten Rückkehr vom Urlaub eifrig bemüht sei, eine Verständigung zwischen den beiden Parteien herzuführen oder doch zum mindesten den völligen Abbruch der Verhandlungen zu verhüten.

worin ein junges Mädchen oder ein junger Mann die geliebte Person heiratet, nach dem einen oder anderen leiblichen oder finanziellen Unglück. Ebenso hatte auch dieser Officier, der in dem Kriege verstümmelt war, nach dem Feldzuge das junge Mädchen, welches seinem Gelübde treu geblieben war, geheiratet.

Ich fand das schön, aber alltäglich, wie man jede Aufopferung in einem Buche oder in einem Theaterstück alltäglich findet. Es scheint uns immer so, wenn wir von einem derartigen Zuge von Großmuth hören oder lesen, dass wir uns unter denselben Umständen ebenfalls aufgeopfert haben würden. Aber am nächsten Tage verliert man seine gute Laune, wenn ein unglücklicher Freund von uns etwas Geld geliehen haben will.

Und mit einemmal kam mir ein anderer Gedanke, der viel weniger poetisch und viel realistischer war. Vielleicht hatte er sich schon vor dem Kriege mit ihr trauen lassen, ehe das grässliche Unglück ihn traf, und sie hatte, bekümmert, aber willig, den Mann versorgen und unterstützen müssen, den Mann, der frisch und stark dahin zog und nun als Krüppel zurückkehrte, verurtheilt zu eitsem Nichtstun, zu machloser Wut.

War er glücklich oder litt er darunter? Mich überkam eine anfangs geringe, dann wachsende und endlich unbezwingliche Neugierde, seine Geschichte kennen zu lernen, in der Hauptache wenigstens, so dass ich das, was er mir nicht mittheilen wollte, zu errathen imstande war.

Ich sprach ihn etwas zögernd an. Wir hatten ein paar nichtssagende Worte gewechselt und ich dachte, die

(Belgien.) Bei den verschiedenen Neujahrsempfängen hat der König der Belgier ziemlich häufig angebietet, dass er der Erweiterung des Stimmrechtes nicht abgeneigt sein würde. Aus diesen Neuerungen schöpften die belgischen Arbeitergruppen den Mut, an den König wegen Einführung des allgemeinen Stimmrechtes zu wenden. Sie bereiten die Abordnung einer Abordnung an den König vor, um ihm den Wunsch der Nation nach Einführung des allgemeinen Stimmrechtes kundzutun.

(Im Canton Tessin) sind bezüglich der Stimmberechtigung für die Verfassungsrathswahlen am nächsten Sonntag von conservativer Seite vieler Schwierigkeiten erhoben worden, worauf der Bunderrath beschloss, die Regierung von Tessin einzuladen, streng nach Recht und Gesetz vorzugehen. Der Bunderrath behält sich auch vor, die Recurse selbst zu entscheiden und eventuell die Wahlen zu cassieren.

(Nordamerika.) Der Großmeister der Ritter der Arbeit, Powderly, lädt die industriellen Genossenschaften der nordamerikanischen Union für das kommende Frühjahr nach Washington zu einer Conferenz über die Reform der nationalen Industrie ein.

(Aus Deutsch-Ostafrika.) Die Erwägungen wegen Auswahl eines für den Sitz des Gouvernementes in Ostafrika geeigneten Orts haben zur Wahl von Dar-es-Salaam geführt. Mit der Herstellnag von Regierungsbauten in Dar-es-Salaam ist begonnen.

(Aufstand in Buenos-Ayres.) Die Pariser «Agence Havas» meldet aus Buenos-Ayres: Hier eingelangten Nachrichten zufolge ist in Chile eine Revolution ausgebrochen. Da die Mittheilungen nicht übereinstimmen, ist es vorläufig unmöglich, präzise Details zu geben.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Troppauer Zeitung» mittheilt, der Gemeinde Kratz zum Schulbau 300 fl. und der Feuerwehr in St. Kowarowiz 50 fl. zu spenden geruht.

(Das Koch'sche Heilverfahren.) In der Berliner medicinischen Gesellschaft hieß Birchow einen Vortrag über die Wirkungsweise des Koch'schen Mittels. Seine Anschaungen stimmen nicht mit dem Koch's überein. Die Ansicht Koch's, dessen Mittel zerstöre die tuberkulosen Gewebe, sei möglich, aber nicht erwiesen. Birchow hat echte Tuberke in vielen Fällen untersucht, aber nach der Injection keine Veränderung wahrgenommen. Bei gewissen Fällen sei durch die Injection eine Verschleppung der Bacillen zu constatieren. Man soll daher, verlangt Birchow, die Injection nur bei solchen Kranken vornehmen, bei welchen vorausgesetzt ist, dass sie Kraft genug haben werden, die durch das Mittel veränderten Massen auszuhusten. Birchow warnt entschieden davor, Patienten, deren Kräftezustand gering ist, zu impfen.

(Ein Findling.) Im Karlsbader Katholischen Pfarrsprengel wurde diesertage ein Kind getauft, dessen Herkunft in gänzliches Dunkel gehüllt ist. Ein kinderloses Ehepaar war zu diesem «Findling» auf gar seltsame Weise gekommen. Dasselbe hatte in einer Zeitung ein Inserat gelesen, in welchem ein neugeborenes Kind discrete Geburt behufs Adoption angeboten wurde. Da sich das Ehepaar schon lange mit der Absicht trug, ein Kind anzunehmen, so wendete es sich an die angegebene

Augen auf die Pakete in dem Netzwerk gehestet: er hat drei Kinder; die Bonbons sind für seine Frau, die Puppe für sein Töchterchen, die Trommel und die Gewehr für seine Buben und die Pastete für ihn selber.

Plötzlich fragt ich ihn: «Haben Sie Kinder, mein Herr?» worauf er ausweichend antwortete. Ich wurde verlegen, als ob ich eine große Unschicklichkeit begangen hätte, und fuhr fort: «Verzeihen Sie, aber als ich Ihren Diener von den Spielsachen reden hörte, dachte ich es. Man hört so etwas, ohne dass man hinhört, und unwillkürlich macht man sich auch seine Gedanken.»

Er lächelte und meinte dann: «Nein, ich bin auch niemals verheiratet gewesen. Es ist bei den Borebereitungen dazu geblieben. Ich that, als ob ich mich plötzlich an etwas erinnerte: «Ja, richtig, Sie waren als ich Sie kennen lernte, mit einem Fräulein de Mandal verlobt, glaube ich.» — «Sehr wohl, mein Herr, Ihr Gedächtnis ist ausgezeichnet. Ich warte einen letzten, brutalen Anfall und fügte hinzu: «Verzeihen Sie, mir ist es, als ob ich gehört hätte, dass Fräulein de Mandal verheiratet ist mit einem Herrn.» Er sprach den Namen desselben ruhig aus: «Herr de Fleurel.» — «Ja, richtig! ich erinnere mich jetzt auch, dass ich damals von Ihrer Verwundung habe sprechen hören.»

Sein volles, dickes Gesicht, das bereits rot gefärbt war, wurde noch dunkler. Er antwortete mit Wärme und Lebhaftigkeit, mit der plötzlichen Ge-.

Adresse und erhielt auch sehr bald Antwort, wobei der Mann gleichzeitig aufgesondert wurde, in eine näher bezeichnete Stadt nach Deutschland zu kommen, um den jungen Weltbürger daselbst in Empfang zu nehmen. Während nun der Mann diese Reise ausführte, erschien bei der Frau eine fremde Frauensperson, welche das Kind mit dem Bemerkern übergab, dass es noch nicht getauft sei, und sich sodann schleunigst wieder entfernte. Als der Mann nach Hause kam, fand er zu seiner größten Überraschung das Kind vor, das zu holen er eine vergebliche Reise unternommen hatte.

— (Eine dreitausendjährige Flöte.) Bei einer in Egypten veranstalteten Ausgrabung hat ein Herr Flinders Petrie in einem Frauengrabe eine egyptische Doppelflöte gefunden. Kürzlich hat nun ein Künstler in London vor einem geladenen Publicum mehrere Stücke auf diesem Instrumente gespielt, dessen Alter auf nicht weniger als dreitausend Jahre geschätzt wird. Der Ton dieser Flöte gleicht nicht dem unserer modernen Flöte, sondern nähert sich demjenigen des in Italien unter dem Namen «Zampogna» bekannten Instrumentes. Auf der anderen Seite machte man die interessante Wahrnehmung, dass die verschiedenen Noten, denen die Töne der Flöte entsprechen, mit denen der modernen europäischen Tonleiter identisch sind, woraus man schließen dürfte, dass unser musikalisches System den alten Egyptern bekannt war.

— (Eine Bartabnahme während der Verhandlung.) Ein Individuum Namens Leopold Ehrenthal wurde vor dem Wiener Landesgerichte wegen Betruges, den er vor zwei Jahren begangen hatte, angeklagt. Keiner der Zeugen erkannte ihn mit Bestimmtheit. Der Angeklagte erschien nämlich mit einem Vollbart, aber der Betrüger hatte nur einen Schnurrbart getragen. Auf Anordnung des Präsidenten wurde nun die Verhandlung für kurze Zeit unterbrochen und dem Angeklagten in einem Nebenzimmer der Vollbart abgenommen. Als dann Ehrenthal in den Gerichtssaal zurückkehrte, wurde er von allen Zeugen als der Verüber des incriminierten Betruges erkannt. Das Strafurtheil gegen ihn lautete auf drei Monate Kerker.

— (Der gefallene Stock.) Dem Pariser «XIX. Siecle» wird aus Rom gemeldet: Die Königin-Regentin von Spanien hat dem Papste zu Neujahr einen einfachen Spazierstock überreichen lassen. Der spanische Postchaster über gab denselben dem Papste mit der Bitte, sich darauf stützen zu wollen. Kaum hatte Leo XIII. seine Hand auf den silbernen Stockknopf gestützt, als ein Regen von Goldstücken daraus zu seinen Füßen niedersielte.

— (Eine Frau in Flammen.) Die junge Gattin des Rechtsconsultenten Dr. Emanuel Haeckel in Wien verunglückte vorgestern in grässlicher Weise. Die Dame stand neben dem Ofen, als plötzlich ein aus demselben herauspringender Funke ihr Kleid in Brand setzte. Die bedauernswerte Frau, auf deren Hilferufe Nachbarn herbeilten und mit Teppichen die Flammen des Kleides ersticken, erlitt schwere Brandwunden und liegt jetzt im allgemeinen Krankenhaus hoffnungslos darnieder.

— (Verhaftung einer Schriftstellerin.) Der Triester «Piccolo» meldet, die Schriftstellerin Massai habe den Artikel, welcher zu ihrer (von uns bereits gemeldeten) Verhaftung Anlass gab, als Brief an ihren Bräutigam gerichtet. Derselbe, welcher übrigens nur die Beschreibung Triests enthalte, sei ohne ihr Wissen veröffentlicht worden. Die Dame werde ohne Prozess ausgewiesen werden.

— (Brand.) Aus Genua wird gemeldet: Eine Holzbaracke, in welcher sich 2000 Ballen Baumwolle be-

haftigkeiten eines Mannes, der eine Sache vertheidigt, welche er bereits von vornherein als verloren kennt, verloren für Herz und Seele, die er aber noch für die öffentliche Meinung gewinnen will:

«Sie thun unrecht, mein Herr, den Namen der Frau de Fleurnel nach dem meinen zu nennen. Als ich aus dem Feldzuge zurückkehrte, ohne Beine, da hätte ich nicht, nein, auf keinen Fall zugegeben, dass sie meine Frau geworden wäre. War das denn möglich? Wenn man heiratet, mein Herr, so thut man das nicht, um eine Samariterthät auszuüben, sondern um jeden Tag, jede Stunde, jede Minute mit dem Manne zu leben; und wenn der Mann ein Krüppel ist, wie ich, verurtheilt man sich durch die Heirat mit ihm zu einem Leben, das nur der Tod endigt. O, ich begreife und bewundere jede Selbstaufopferung, jedes edelmüthige Hingeben, aber alles muss seine Grenzen haben. Denn ich verstehe nicht, wie eine Frau ihre ganze Zukunft, die sie sich doch auch als glücklich vorstellte, alle ihre Freuden und alle ihre Träume opfern sollte, nur um Bewunderung zu erwecken. Wenn ich auf dem Fußboden meiner Kammer meine hölzernen Beine und meine Krücken erklingen höre, dann bin ich zuweilen so wütend und verzweifelt, dass ich am liebsten meinen Bedienten ermorden möchte. Und finden Sie, dass man von einer Frau verlangen kann, etwas auszuhalten, was man selber nicht imstande ist zu ertragen? Und denken Sie denn, dass ein solcher Stumpf schön ist?»

Er schwieg. Was sollte ich sagen? Ich fand, dass

landen, geriet in Brand. Der Schade übersteigt eine halbe Million Lire. Ein Wächter ist verschwunden. Die Auffindung eines glimmenden Doctes scheint auf Brandlegung hinzudeuten.

— (Ungeglück in einem Bergwerk.) Aus Newyork berichtet man: Als eine Anzahl Arbeiter in die Bergwerke von Utioa bei San Andreas in Californien in die Tiefe hinabfuhren, riss das Seil des Fahrstuhles, der mit den Insassen 450 Fuß in die Tiefe hinabstürzte; elf Bergleute wurden getötet.

— (23.000 Oka Heuschrecken - Eier) wurden von Anfang November bis Mitte December in der Umgebung von Smyrna gesammelt; das wären beispielhaft 29.500 Kilogramm.

— (Ein Self made man.) Ein amerikanisches Blatt spricht von dem Reichtum eines seiner «Industriellen», einem Self made man, und thut dabei die unantastbare Neußerung: «Er wurde ohne einen Pfennig in der Tasche geboren.»

Johann Orth.

Nachdem es leider nicht länger beweisbar werden kann, dass Johann Orth mit seinem Schiffe «Santa Margherita» und dessen Mannschaft bei der Umschiffung Südamerika's in einem Seestorme den Untergang gefunden, sucht die allgemeine Theilnahme für das Schicksal des unglücklichen Mannes womöglich bestimmten und sichereren Aufschluss darüber zu erlangen, wo, wann und unter welchen Umständen die Katastrophe erfolgt ist, deren Opfer Johann Orth mit den Seinen geworden.

Einen Beitrag zur Lösung dieser Fragen bietet ein Schreiben, das der Director der deutschen Seewarte in Hamburg, Geheimrath Dr. Neumayer, an den Director des hydrographischen Amtes in Pola, Herrn Robert Müller, gerichtet hat. Geheimrath Neumayer, der persönlich von dem lebhaftesten Interesse für Johann Orth erfüllt ist, den er während dessen Aufenthaltes in Hamburg schätzen lernte, erklärte zunächst, dass das Resultat seiner Nachforschungen in den Büchern der vom Cap Horn nach Hamburg heimkehrenden Schiffen ein durchaus negatives war und dass er keinerlei Nachricht über die «Santa Margherita» erlangen konnte. Dagegen sendete er dem Director Müller eine in drei Listen zusammengefasste Übersicht der Witterungsvorgänge in der Umgebung des Cap Horn von Mitte Juli bis Ende August vorigen Jahres, woraus hervorgeht, dass in der That die Lage eines um diese Zeit vom La Plata um das Cap Horn nach der Westküste Südamerika's fahrenden Segelschiffes von mannigfachen Gefahren begleitet war.

Geheimrath Neumayer spricht seine Meinung dahin aus, «dass die größte Gefahr für ein Buschadenkommen des Schiffes wohl zur Zeit der Umsegelung des Cap Horn (48 Grad südlicher Breite und 66 Grad westlicher Länge) vorgelegen haben mag, da am 20. Juli, also sieben Tage, nachdem die «Santa Margherita» den La Plata verlassen, ein orkanartiger Sturm aus Ost und Ostsüdost mit außerordentlich schweren Wellen in jener Gegend wütete. Es kann daher dem Schiffe ein Unfall schwerster Art zugestossen sein, und wäre es immerhin möglich, dass Spuren des Schiffes und der Mannschaft südlich von der bezeichneten Stelle an der Küste von Patagonien zu finden wären. Es müsste sonach darnach getrachtet werden, durch Entsenden eines geeigneten Schiffes Aufklärung über das Schicksal Johann Orths zu erhalten.»

Auf Grund der vom Geheimrath Neumayer zusammengestellten Wettertabellen wird dem genannten Blatte

von einem Seemann geschrieben: An der Ostküste von Patagonien herrschten vom 20. bis 26. Juli zwischen den Breite-Parallelen vom 45. bis mindestens 50. Grad südlicher Breite schwere östliche Stürme, und es ist gar kein Zweifel, dass die «Santa Margherita» in diese ungefähr 360 Meilen breite Sturmzone gerathen war. Gelang es dem Schiffe vor Beginn des Sturmes, also während der Zeit vom 14. bis 19. Juli, einen ausreichenden Seeraum zu gewinnen, das heißt, auf einige hundert Meilen von der Küste zu gelangen, so hätte, eine gute Führung vorausgesetzt, die Sturmzone keine Gefahr mit sich gebracht.

Gefährlich, wenn nicht verhängnisvoll musste sich aber die Lage des Schiffes gestalten, wenn dasselbe zu nahe unter der Küste (auf etwa 40 bis 60 Meilen) vom Sturme überrascht wurde; in einem solchen Falle dürfte es selbst einem vorzüglichen Segler kaum gelingen, sich während einer sechstägigen Sturmperiode unter dem Andrang einer hohen See von der Küste freizusegeln, umso weniger einem Schiffe, wie die «Santa Margherita», welche nur Ballastladung hatte. Während derselben Zeit herrschten südlich von der Staaten-Insel vorwiegend Winde aus nördlichen bis westlichen Richtungen, die mit Beginn des Monats August in Stürme aus westlichen Richtungen übergingen.

Im Westen vom Cap Horn stellten sich die sogenannten Stürme bereits am 25. Juli ein und wüteten nach einer kurzen Unterbrechung mit besonderer Heftigkeit in der Zeit vom 4. bis 9. August. Die Schiffe meldeten schwere See in der Gegend des Cap Horn und sahen sich gezwungen, beizulegen. War daher die «Santa Margherita» der Sturmperiode an der patagonischen Küste glücklich entgangen, so geriet das Schiff nun in das Sturmgebiet des Cap Horn.

Wie immer das Schicksal der Heimgesuchten sich auch gestaltet haben möchte, so viel steht fest, dass das Schiff die ungünstigsten Verhältnisse bei der vorgehabten Segelsfahrt um das Cap Horn angetroffen hatte.

Vocal- und Provinzial-Meldungen.

— (Personalmeldungen.) Aus Wien wird uns telegraphisch gemeldet: Seine Majestät der Kaiser verlieh dem Sectionschef im Unterrichtsministerium Alois Ritter von Herrmann aus Anlass der von ihm erbetenen Versehung in den Ruhestand das Comthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens mit dem Sterne; weiters dem Hofrathe und Kanzlei-Director des Abgeordnetenhauses Dr. Heinrich Blumenstock als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand mit dem Prädicate «Halban». Ernannt wurden: Ministerialrath Dr. Eduard Rittner zum Sectionschef im Unterrichtsministerium und den Sectionsrath Doctor Alfonso Heinze zum Ministerialrath im Unterrichtsministerium. Dem Ministerialrath im Unterrichtsministerium Dr. Benno Ritter von David wurde der Titel und Charakter eines Sectionschefs, dem Sectionsrath Dr. Karl Wind der Titel und Charakter eines Ministerialrathes verliehen.

— (Von der Wasserleitung.) Von der Betriebsleitung des städtischen Wasserwerkes erhalten wir folgende Botschaft: Infolge eines Defectes an den Pumpen musste gestern nachts der Wasserzufluss in die Stadt abgesperrt werden. Diejenigen Haussitzer, deren Wasserleitungsanlagen mehr dem Frost ausgesetzt sind, werden aufgefordert, ihre Rohrleitungen entleeren zu lassen, und sind diesbezüglich auch den Installateuren die nötigen Weisungen ertheilt worden. Da bestimmt anzuhoffen ist, dass der Betrieb heute nachts oder spätestens morgen früh wieder aufgenommen werden kann, sind die Auslaupipen sehr häufig offen zu lassen, damit einerseits beim wieder geöffneten Zufluss aus der Hauptleitung die Luft entweichen kann, anderseits Überschwemmungen der unbewachten Wohnräume vermieden werden, welche durch das vollkommene Offenslassen der Auslaupipen hervorgerufen werden könnten. Bei dieser Gelegenheit wird erachtet, dass unnötige Läufenlassen des Wassers nachts zu vermeiden, weil auf diese Art die jeweiligen Vorräthe im Reservoir rasch aufgebraucht werden, so dass schon kurze Betriebsstörungen zum Einstellen des Wasserzuflusses nötigen, was leicht vermieden werden könnte, wenn der Wasserverbrauch nachts demjenigen am Tage nicht vollkommen gleich wäre.

— (Philharmonische Gesellschaft.) Über das vorgestrige Concert der philharmonischen Gesellschaft schreibt uns ein Freund unseres Blattes: Das Concert wurde mit der Ouverture eröffnet, welche Reinecke zum Singspiel «Der vierjährige Posten» geschrieben hat. Wenn dieselbe auch keineswegs auf großen musikalischen Wert Anspruch erheben kann, so ist die Composition dieses liebenswürdigen Musikers so stimmungsvoll, dass sie den angenehmsten Eindruck macht. Der Kammeränger Cavaliere Felice Mancio rechtfertigte seinen bekannten Ruf als einer der besten Liedersänger seiner Zeit im vollsten Maße; er weist seine Stimme wirkungsvoll, aber immer edel zur Geltung zu bringen, dies ist wohl nur möglich, wenn man so seines musikalischen Verständnis und Könnens mit der vollkommenen Beherrschung der Stimme und der Kunst, sie zu gebrauchen, vereinigt besitzt. So singt Guy de Maupassant.

Mancio die temperamentvollen Stellen und zarten Schnörkeln in Liedern italienischer Meister ebenso schön und tadellos, wie er ergreifend Schuberts «Doppelgänger» interpretierte. Wir konnten nur bedauern, dass der geschätzte Gast dem stürmischen Beifalle des Publicums nicht nachgab und noch ein Lied sang. Herr Karl Lasner, dem Concert-Publicum der Kammermusikabende bestens bekannt, hat mit dem Vortrage des Goltermann'schen A-moll-Concertes für Cello die Zuhörer zu lebhafstem Beifalle hingerissen und sich als ein echter Künstler erwiesen, der die zur Seele sprechende Stärke seines Instrumentes vorzüglich meistert. Die technischen Schwierigkeiten von Passagen löste er mühelos, und die berühmte Cantilene dieses Concertes hat er — es fehlt uns ein besseres Ausdruck — rührend schön auf dem Cello gesungen. Wir können nur rostnischen und hoffen, Herrn Lasner recht bald wieder auf dem Podium begrüßen und uns an seiner Kunst erfreuen zu können. Die zweite Abtheilung des Concertes füllte Engelbergs «Italienisches Liederspiel» aus. Ursprünglich für Soli, gemischten Chor und Clavier geschrieben, hat sich Herr Musikdirector Böhre der großen Mühe unterzogen, es für Orchester zu instrumentieren. Er hat diese Aufgabe in glänzender Weise gelöst; nur ein echter Musiker von feinstem Gespür hört aus einem Clavierstück so viele Details und Nuancen heraus und versteht, diesen durch so originelle Verwendung von Instrumenten Ausdruck zu geben. Leider sind alle diese Vorzüge, welche dieses Arrangement den besten derartigen Arbeiten zur Seite stellt, wenig oder gar nicht zur Geltung gekommen wegen häufiger Schwankungen und Unklarheiten des Orchesters. Desto erfreulicher waren die Leistungen der Solisten, des Fräuleins Valentini und der Herren Mancio, Rosler und Neuenföhre sowie des gemischten Chores, welcher durch Mitglieder der Sängerrunde des Laibacher deutschen Turnvereines verstärkt war.

— (Vocalbahn Laibach-Stein.) Mit Bezug auf ein vielfach verbreitetes Gerücht inbetreff der Eröffnung der Vocalbahn Laibach-Stein wird uns mitgetheilt: Die Ursache, warum die Bahn bis heute noch nicht eröffnet wurde, ist lediglich in dem Umstände gelegen, dass die betriebsfährende Staatsbahn in Ausnehmung des Winterbetriebes und der Unmöglichkeit, die Bahn unter der Schneedecke zu collaudieren, die definitive Übernahme des Ober- und Unterbaues nach der Schneeschmelze vertagen musste und statt der vertragsmässigen fixen Betriebskostenvergütung von 45 Prozent der Brutto-Einnahmen in der Zwischenzeit die Selbstkostenverrechnung forderte. Neben die näheren Modalitäten dieser Verrechnung schweben dermalen noch die Verhandlungen zwischen allen beteiligten Factoren, doch sind dieselben bereits so weit vorgeschritten, dass die diesbezüglichen schriftlichen Vereinbarungen in den nächsten Tagen abgeschlossen sein dürften, worauf die Staatsbahnen sofort den Betrieb aufnehmen werden.

— (Laibacher deutscher Turnverein.) In Unwesenheit von 97 Mitgliedern hielt der Laibacher deutsche Turnverein gestern in der Casino-Glashalle seine diesjährige Hauptversammlung ab. Aus dem verlesenen Jahresberichte war zu entnehmen, dass das abgelaufene 27. Vereinsjahr als ein in jeder Weise günstiges bezeichnet werden kann. Die Mitgliederzahl erhöhte sich auf 338, während sich das Vereinsvermögen um 441 fl. 25 kr. vermehrte. In turnerischer Beziehung leistete der Verein — der drittgrößte des südösterreichischen Turngaues — Hervorragendes: es turnten in 423 Turnstunden 3072 Turner in 6 Riegen. Die seit fünf Jahren bestehende Sängerrunde des Vereines zählt gegenwärtig 36 Mitglieder, und erfreuen sich die vom Turnvereine veranstalteten Unterhaltungen steigender Beliebtheit. Von der angeregten Abhaltung des nächsten Gauturntages in Laibach wurde abgesehen, hingegen auf Antrag Dr. Binders beschlossen, es möge vom Turnrath ein Verband sämtlicher deutscher Vereine Laibachs zum Zwecke gemeinsamen Vorgehens in Vereinsangelegenheiten angestrebt werden. Dem abtretenden Turnrath wurde für seine erfolgreiche Thätigkeit die Anerkennung der Versammlung ausgesprochen, insbesondere dem Turnwarte Meissel und den Vorturnern, dem Sangwarte Ranth für seine aufopfernde Mühselwaltung, dem Säckel- und Schriftwarte Dzimski für seine musterhafte Geschäftsführung und schließlich mit einem donnernden «Gut Heil!» dem für die Förderung des Turnvereines rastlos thätigen Sprechwartstellvertreter Dr. Binder. Desgleichen drückte die Versammlung der Direction der kroatischen Sparcasse sowie der Casino-Direction für deren werthältige Unterstützung des Turnvereines einhellig durch Erheben von den Sigen wohlverbienten Dank aus. Der neu gewählte Turnrath besteht aus folgenden Herren: Arthur Mahr, Dr. Binder, Dzimski, Uhl, Damasko, Röger, Meissel, Reitz, Ranth, Somniz und E. Achtshin. Mit der Aufforderung des Sprechwartes, es mögen sämtliche Mitglieder durch strammes Zusammenwirken das Gediehen des Vereines fördern, schloss die Versammlung.

v. d. E.

— (Eine Frau verbrannt.) Ein Görzer Blatt meldet einen schrecklichen Unglücksfall, der sich in Bihać ereignet hat. Eine Inwohnerin dieser Ortschaft stellte im Schlafzimmer, in welchem ihr Mann krank zu Bett lag, ein Feuerdecken auf. Während sie nun im

Zimmer ihren Berrichtungen nachging, kam sie dem Feuer zu nahe; ihre Kleider fiengen Feuer und der Gatte, der, von der Krankheit geschwächt, das Bett nicht verlassen konnte, musste mit ansehen, wie seine unglückliche Frau in den Flammen den Tod fand, ehe von draußen Rettung kommen konnte.

— (Volkszählung in Agram.) Das vorläufige Resultat der Volkszählung in Agram ist folgendes: Die Stadt Agram hat 2113 Häuser und insgesamt 39.430 Einwohner, darunter 37.369 Civil- und 2061 Militärpersonen. Der Zuwachs im Vergleiche mit der Volkszählung vom Jahre 1880 beträgt 9550 Seelen.

— (Vom Eissport.) Nach soeben eingelangten Berichten hat Herr Frey seine Kunstreise nunmehr angetreten, und ist Aussicht vorhanden, diesen eminenten Künstler auf dem Eise in 8 bis 10 Tagen hier aufzutreten zu sehen, wovon wir alle Freunde des edlen Eissportes verständigen.

— (Defraudation.) Einer Agramer Depesche zufolge ist Stationschef Raimund Tschopp an der Sissel-Doberliner Linie unlängst nach Veruntreuung von Amtsgeldern in der Höhe von 800 fl. die er verspielte, verschwunden, stellte sich aber gestern der Agramer Polizei, von welcher der Defraudant dem competenten Prinzipal Gerichtshofe abgeliefert wurde.

— (Die Laibacher Citalnica) veranstaltet in Laufe des Carnevals zwei größere Unterhaltungen, und zwar am 24. Jänner ein Tanzkranzchen und am 1. Februar den traditionellen Bodniki-Ball. Die Musik besorgt die hiesige Militär-Musikkapelle.

— (Ermäßigung des Bankzinsfußes.) Der Generalrat der österreichisch-ungarischen Bank hat in seiner vorigestrigen Sitzung mit der Gültigkeit vom 9. Jänner 1. J. den Zinsfuß für den Wechsel-Escompte mit 4 1/2 Prozent, den Zinsfuß für Darlehen auf Staatsrenten und Bankpandbriefe mit 5 Prozent, jenen für Darlehen auf andere Wertpapiere mit 5 1/2 Prozent festgesetzt.

— (Verkehrsstörungen.) Der Schnee bereitet dem Verkehre allenthalben nicht geringe calamitäten. Die Eisenbahnverbindung mit Fiume und Triest ist unterbrochen, da die Bahnstrecke über den Karst noch immer unsfahrbar ist. Die hiesige Postverwaltung ließ infolge dessen die Triester Briefpost durch den Fialer Awi auf der Reichsstraße nach Triest befördern. Die Züge der Staatsbahn und der Wiener Linie der Südbahn langen mit mehrstündiger Verspätung hier ein.

— (Eine Bergbahn in Kärnten.) Dem Realitätenbesitzer und Spediteur Cajetan Schnabelleger in Tarvis ist vom Handelsministerium die Concession zur Vornahme von Vorarbeiten für den Bau einer normalspurigen Bahn von Tarvis nach Raibl erteilt worden. Bekanntlich ist Raibl eine stark besuchte Sommerfrische und Touristenstation, die projectierte Bahn wäre daher für die Touristik von Bedeutung.

— (Slovenisches Theater.) Im Saale der hiesigen Citalnica gelangt morgen das Winterfeld'sche Lustspiel «Zakotni pisar» zur Aufführung. Am 18. d. M. geht die beliebte Operette «Der Zigeunerbaron» in Scene.

— (Aus Triest) wird unterm Gestriegen telegraphisch gemeldet: Der Schneesturm dauert fort, Triest bietet das ungewöhnliche Bild einer nordischen Hafenstadt. Gestern wurden alle Theater-Vorstellungen abgesagt. Die öffentlichen Locale blieben verödet. Die Tramway musste gestern den Verkehr einstellen. Derselbe wurde heute noch nicht aufgenommen.

— (Aus Prager Landes-Ausstellung) werden, wie wir Prager Blättern entnehmen, aus Laibach und Agram Sonderzüge dahin veranstaltet, und man hofft auf einen starken Buzug aus dem Süden.

— (Aus Störung der Wasserleitung.) Wie wir soeben erfahren, wird heute nachmittags bereits die Störung bei der Wasserleitung behoben sein.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Zeitung».

Wien, 9. Jänner. Wie die Blätter melden, beschloss die Arbeiterpartei, auch heuer den 1. Mai als Arbeiterfeiertag zu begehen und vormittags Versammlungen zu Gunsten des achtstündigen Arbeitstages und des allgemeinen Wahlrechtes abzuhalten und nachmittags einen Auszug in den Prater zu unternehmen. Das Programm betont den gänzlich friedlichen Charakter der Demonstration.

Triest, 9. Jänner. Der Schneesturm am Karst dauert fort. Das Zugpersonal der aus Wien kommenden Züge kann sich nicht erinnern, seit vielen Jahren ein solches Unwetter erlebt zu haben. Der gestern von hier abgegangene Zugzug musste bei Adelsberg stehen bleiben. Die italienische Linie ist bisher frei, auch die Staatsbahnzüge sind fahrplanmäßig abgegangen. Auf der Linie St. Peter-Fiume ist der Verkehr ganz eingestellt. Aus Benedig und Mailand werden starke Schneefälle bei anormaler Kälte gemeldet.

Fiume, 9. Jänner. Die Stadt ist gänzlich eingeschneit. Auf der Karlsbäder Bahnhlinie ist der Verkehr wegen zu hohem Schnees eingestellt; auch der Localverkehr ist stillgelegt.

Kralau, 9. Jänner. Zwei der Geheimbündel dringend verdächtige Universitätshörer wurden dem Strafgerichte eingeliefert.

Paris, 9. Jänner. Wie verlautet, ist in das diesjährige Reiseprogramm des Präsidenten der Republik Herr Carnot, eine Reise nach Algier aufgenommen, an welche sich vielleicht auch ein Besuch von Tunis knüpfen wird.

Madrid, 9. Jänner. In ganz Spanien herrscht große Kälte; an der Küste wütet ein heftiger Sturm. In Valencia haben mehrere Schiffe Havarien erlitten; andere Schiffsunfälle werden befürchtet. In Granada hat gestern ein starkes Erdbeben stattgefunden.

Rom, 9. Jänner. Heute früh stürzten zwei Gewölbe eines im Bau befindlichen kleinen Privathauses in der Nähe des Parks am Quirinal ein. Von den Trümmern wurden drei Arbeiter in das Souterrain mitgerissen. Zwei derselben wurden leicht verletzt hervorgezogen, einer verschüttet. Der König erschien unverwagt auf der Unglücksstätte.

Newyork, 9. Jänner. Der Stamm der Shoshones soll eine Stadt der Indianer-Reservation im Territorium Idaho niedergebrannt und das Eigentum der Bewohner vernichtet haben. Die Bevölkerung flieht vor den Indianern.

Angesommene Freunde.

Am 8. Jänner.

Hotel Elefant. Fürst Windisch-Graetz, Fischbach und Goldberg Kaufleute, Wien. — Kern, Kaufmann; Reissi i. Frau, Triest. — Robitsch, Prag. — Stückler, Cilli. — Kehler, Josefstadt. — Dr. Schmidinger, Stein. — Deutsch und Kloiber, Kaufleute, Graz.

Hotel Stadt Wien. Singer und Koppstein, Kaufleute, Wien. — Perko, Holzhändler, Cilli. — Gräfin Fay-Kunn, Gutsbesitzerin, Graz. — Schapla, Apotheker, Haidenschaft. — Michelitsch, Prävali. — Maiwald, Ziegelmäster, Baibach. — Jallic und Hoffmann, Gottschee. — Schoenichen, Schiffsbauarbeiter, Triest. — Wahler, Budapest. — Deszovich, Rosenice. — Drica, f. und f. Linienschiff-Fähnrich, Pola.

Gasthof Kaiser von Österreich. Benceslav, Graz. — Tichy, Masseur, Radegund. Hotel Biedermeier Hof. Windisch, Viehhändler, Bozen. — Dinacher, Nassensuß. — Deuner, Maler, Bothen. — Paniza, Brescia. — Piender, Beldes.

Verstorbene.

Den 8. Jänner. Johann Cunder, Conducteur-Sohn, 16 Tage, Resselstraße 27, Fraisen.

Im Spitale:

Den 7. Jänner. Valentin Logar, Arbeiter, 49 J. Bauchfellentzündung.

Den 8. Jänner. Apollonia Vučar, Arbeiters-Gattin, 40 J., Bauchfekkreb.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand auf 500 m. reduziert	Sichtbarkeit nach Gestalt	Wind	Aufschlag des Himmels	Wiederholung gestern 24 St. in gleichem
7 II. 9. J.	730.6	—6.4	D. schwach	bewölkt	5.0	
9.2. 9. J.	728.9	—3.2	D. schwach	Schnee	Schnee	
9. Ab.	730.6	—4.8	D. schwach	Schnee	Schnee	

Trübe, abwechselnd Schnee. — Das Lagesmittel der Temperatur —4.8, um 2.2 unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Nagl.

MATTONI's GIESSSHÜBLER SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungsorgane**, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorsätzlich für Kinder, Convalescenten und während der Gravidität. (88) 1

Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten sowie der 1861 freiwilligen Feuerwehr sprechen die Unterzeichneten für die liebvolle Theilnahme, für die schönen Kränze spenden und für das lezte Geleite beim Beiseinbegägnisse ihres unvergesslichen Gatten und Vaters, des Herrn

Karl Bittenz

f. f. Achmeisters

hiemit den wärmsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Laibach, 10. Jänner 1891.

Course an der Wiener Börse vom 8. Jänner 1891.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Gulden.	Geld	Ware	Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. C.M.).	Geld	Ware	Desterr. Nordwestbahn	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
5% einfache Rente in Noten	90.66	90.80	5% galizische	103.50	104.50	Staatsbahn	105.50	106.50	Hypothekenb.	fl. 200 fl. 25% C.	69.-	71.-	Ung. Nordostbahn	200 fl. Silber
Silberrente	90.75	90.95	5% mährische	109.50	—	Südbahn à 3%	150.50	—	Länderbank, öst.	200 fl. C.	218.40	218.90	Ung. Westb. (Raab-Graß)	200 fl. C.
1854er 4% Staatslohe	250 fl.	129.50	130.50	5% k. k. Krain und Kästenland	—	—	117.50	—	Desterr.-ung. Bank	600 fl.	997.-	1000	197.-	197.50
1860er 5% > ganze 500 fl.	137.75	138.25	5% niederösterreichische	109.-	110.-	Unionbank 200 fl.	100.50	101.50	Verkehrsbank, Allg.	140	242.-	242.50	196.75	197.25
1864er Staatslohe	100 fl.	146.25	5% steirische	—	—	Verkehrsbank, Allg.	157.-	157.50	Industrie-Aktion	(per Stück).				
1864er Dom.-Pöbr. à 120 fl.	178.-	178.50	5% kroatische und slavonische	104.-	104.50	Diverse Lose	180.50	182.-	Baugel., Allg. Oeff., 100 fl.	—	—	—		
5% Dom.-Pöbr. à 50 fl.	178.-	178.50	5% siebenbürgische	109.50	—	(per Stück).	54.25	55.25	Eggerer Eisen- und Stahl-Ind.	in Wien 100 fl.	—	—		
4% Dest. Goldrente, steuerfrei	107.75	107.95	5% Temeser Banat	109.-	110.-	Clary-Lose 40 fl.	125.-	127.-	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	84.25	85.25			
Desterr. Notrente, *	108.75	108.95	5% ungarische	89.30	90.-	Laibacher Präm.-Anleh. 20 fl.	—	—	Alsföld-Finman. Bahn 200 fl. C.	201.75	202.50			
Garantierte Eisenbahn-Schuldschreibungen.			Andere öffentl. Anlehen.	121.-	122.-	Öfener Lose 40 fl.	55.-	56.-	Böh. Nordbahn 150 fl.	204.-	205.-			
Eisbahn in G. steuerfrei	111.50	112.-	Anteile der Stadt Görs	111.-	—	Balfis-Lose 40 fl.	53.75	54.75	Welschbahn 200 fl.	335.-	337.-			
Franz-Joseph-Bahn in Silber	115.75	117.-	Anteile d. Stadtgemeinde Wien	104.25	105.25	Rothen Kreuz, öst. Ges. v.	18.80	19.10	Welschbahn 200 fl.	1197.-	1203			
Boratberger Bahn in Silber	104.50	105.50	Präm. d. Stadtgm. Wien	146.25	146.75	Rudolph-Lose 10 fl.	19.-	19.50	dto. (lit. B.) 200 fl.	479.-	480.-			
Eisbahn 200 fl. C.M.	237.-	239.-	Bödenbau - Anlehen verloß. 5%	98.-	99.-	Salm-Lose 40 fl.	60.25	61.-	Donau - Dampfschiffahrt - Ges.	268.-	270.-			
bio. Linz-Budweis 200 fl. B.	219.-	223.-				St.-Genoys-Lose 40 fl.	63.25	64.-	Desterr. 500 fl. C.M.	270.-	270.-			
bio. Salz. Tirol 200 fl. B.	209.-	211.-				Waldbau 200 fl.	36.-	36.55	Drau (B. B. B.) 200 fl. C.	199.-	200.-			
Eisbahn 200 fl. 200 Mark	108.-	109.-				Windisch-Grätz-Lose 20 fl.	48.-	49.-	Dur-Gobenb.-Eis. 200 fl. C.	—	—			
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884	113.-	113.70	Bodener, allg. öst. 4% C.	113.-	114.-	Gew.-Sch. d. 3% Präm. -Schulb-	27.-	29.-	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.M.	2800	2810			
Boratberger Bahn Em. 1884	96.50	97.50	dto.	100.50	101.50	verschr. der Bodencreditanstalt			Gal. Carl-Bud. B. 200 fl. C.M.	208.50	209.-			
ung. Goldrente 4% .	103.05	103.25	dto. Hypothekantent 10j. 50%	100.50	—	Lemb. - Gernow. - Jassy - Eisen			Lemb. - Gernow. - Jassy - Eisen	230.50	231.50			
dto. Papierrente 5%	100.85	101.05	Dest. Hypothekantent 10j. 50%	101.20	101.80	bahn-Gesell. 200 fl. C.	350.-	355.-	Deutsche Bläse .	56.24	56.35			
dto. Eisenb. Anl. 100 fl. B.W.S.	114.-	114.40	dto. 41/2%	99.70	100.10	Desterr. Nordwestb. 200 fl. Silb.	217.-	217.50	London .	114.65	115.25			
dto. cumul. Stück	97.-	97.90	dto. 40%	99.70	100.10	dto. (lit. B.) 200 fl. C.	222.-	222.50	Paris .	45.45	45.55			
dto. Österreich-Prioritäten	—	—	dto. 50jähr. 4%	99.50	100.-	Südbahn 200 fl. Silber	86.-	87.-						
dto. Staaats-Obligat. v. J. 1876	111.25	111.50				Südb.-Nordb. Verb.-B. 200 fl. C.M.	133.25	133.75						
dto. Weinheimer Anl. - Db. 100 fl.	99.80	—				Tramway-Ges. 170 fl. B. B.	220.-	223.-	Ducaten .	5.42	5.44			
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's						neue W. Prioritäts-	223.-	223.-	20-Francs-Stücke .	9.09	9.10			
Buchhandlung in Laibach.						Actions 100 fl.	96.-	97.50	Deutsche Reichsbanknoten .	56.25	56.32			
Auf, zu mir!						Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	196.75	197.-	Papier-Rubel .	1.32	1.33			
Habe das grösste Lager von									Italienische Banknoten (100 L.)	44.55	44.65			
Schlittschuhen														
feinsten Scheren, Küchen-, Feder- und Rasier-Messern, chir. Instrumenten, Essbestecken, Kautschuk-Schlüßen, ferner für k. k. Staatsbeamte Säbel und Kuppeln etc. etc.														
Ferner kann ich alles in mein Fach Einschlagende machen, was ich nicht am Lager habe.														
(5145) 5														
N. Hoffmann														
Fabrikant														
Laibach, Rathausplatz Nr. 12.														
Als Lehrling														
oder														
Volontär														
wird für ein vornehmes deutsches Geschäftshaus am Platze ein junger Mann aus guter Familie gesucht, der mindestens 3 Gymnasial- oder Realschulklassen absolviert haben muss und auch des Slovenischen mächtig ist.														
Dem Bewerber wird die gewissenhafteste Ausbildung im Fach sowie bei wirklichen Streben auch ein gutes späteres Fortkommen zugesichert.														
(102) 3-3														
Nähre Auskunft ertheilt die Administration dieser Zeitung.														
Täglich frische														
Faschings-Krapfen														
bei (25) 13-3														
Rudolf Kirbisch														
Conditor, Congressplatz.														
Schlittengeläute														
mit und ohne Rosschweife														
billigst														
bei (139) 3-1														
Andr. Druškovič														
Eisenhandlung														
Laibach, Rathausplatz Nr. 10.														

Für Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten Effecten und Valuten empfiehlt sich bestens die

(3761) 300-103

Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera
WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.(1227) 50-42 Prämiert von den Weltausstellungen:
London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.Auf Raten Claviere für Wien und Provinz.
Concert-, Salon- und Stutzflügelwie auch Planinos aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firma Gottfried Cramer,
Wihl. Mayer in Wien, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 600 bis fl. 650.
Claviere anderer Firmen von fl. 280 bis fl. 350. Pianinos von fl. 350 bis fl. 600.

Clavier-Handlung und Leih- Anstalt von A. Thiersfelder, Wien, VII., Burggasse 71.

Preiscourants nebst Zahlungsbedingissen für k. k. Staatsbeamte über
Uniformkleider und Uniformsortenversendet franco die
Uniformierungs-Anstalt zur Kriegsmedaille,
Moriz Tiller & Co. k. u. k. Hoflieferanten
Wien, VII., Mariahilferstrasse 22. (4123) 15Graz: Apotheke des Wendelin v. Truskoczy, Landshofstrasse.
Apotheke, Sodstrasse; Wien: Apotheke des Victor v. Truskoczy „um heil. Franciscus“ (gleichzeitig Gemüse-Habicht), V., Hundsturmerstrasse Nr. 112;

Unübertrefflich für Jähne

I. Salicyl-Mundwasser

aromatics, wirkt erfrischend, verbindet das Verberben der Zähne und besiegt den übeln Geruch aus dem Munde.
1 großes Flacon 50 fr.II. Salicyl-Zahnpulver
allgemein beliebt, wirkt sehr erfrischend und macht die Zähne blenden weiß. & 30 fr.
Obige angeführte Mittel, über welche viele Danklungen einfliessen, führt frisch am Lager und versendet täglich per Post dieApotheke Truskoczy
neben dem Rathause
in
Laibach.

Bestellungen von auswärts werden mit umgehender Post verhandt. (3319) 12

(5467) 3-3 Nr. 8576
Curatorsbestellung.
Der auf Theres Johant von Tržiš, unbekannten Aufenthaltes, respective deren unbekannte Rechtsnachfolger lautende, die Realitäten Einlagen 33, 84, 276, 299, 305